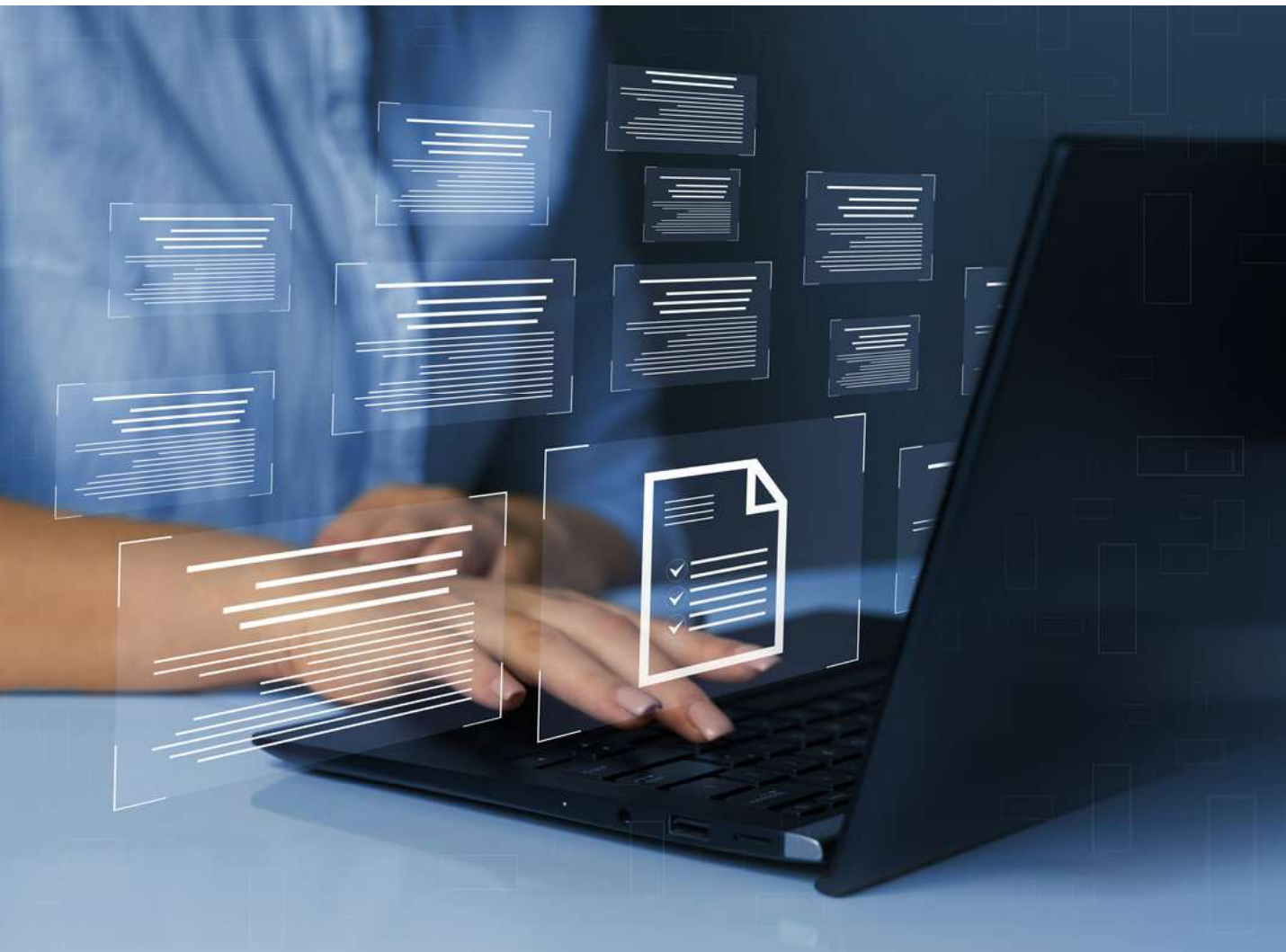




Ohne digitale Dokumente keine grüne Logistik

Ich möchte Ihnen heute eine Geschichte über Nachhaltigkeit erzählen, die Sie so vielleicht noch nicht gehört haben ...

Wenn in der Logistik über Nachhaltigkeit diskutiert wird, richtet sich der Blick meist auf alternative Antriebe, Energieeffizienz oder die Reduktion von Emissionen entlang der Transportkette. Was hingegen regelmäßig übersehen wird, ist ein Aspekt, der alltäglich und gleichzeitig hochgradig ressourcenintensiv ist: die Papierflut. Millionen von Dokumenten — Lieferscheine, CMR-Frachtbriefe, Ursprungszeugnisse, phytosanitäre Zeugnisse und Rechnungen — werden im Stückgutverkehr Tag für Tag erstellt, kopiert, verteilt, abgelegt und am Ende entsorgt. Der ökologische Fußabdruck dieses Prozesses ist erheblich und steht in einem eklatanten Widerspruch zu den Nachhaltigkeitszielen der Branche.

Eine Frage drängt sich also auf: Welche ISO-Zertifizierung befasst sich eigentlich mit dem papierlosen Büro? Die Antwort ist ernüchternd — keine. Und doch ist unbestreitbar, dass papierbehaftete Transportprozesse nicht nur ineffizient sind, sondern auch ökologisch eine Belastung darstellen.

Digitale Daten als Grundlage für mehr Nachhaltigkeit

Digitalisierung wird in der Logistik häufig mit Schlagworten wie Effizienzsteigerung, Prozessoptimierung oder Transparenz verbunden. Das ist richtig, greift jedoch zu kurz. Digitalisierung ist zugleich ein wesentlicher Hebel für Nachhaltigkeit. Denn nur, wenn Informationen

digital erfasst und verarbeitet werden, lassen sich Transportketten ökologisch und ökonomisch steuern.

Ein besonders anschauliches Beispiel ist der elektronische CMR-Frachtbrief (eCMR). Das Zusatzprotokoll zum CMR-Übereinkommen von 2008 hat die rechtlichen Voraussetzungen für dessen Nutzung längst geschaffen. Und durch die Open Logistics Foundation ist in den vergangenen Jahren spürbare Dynamik entstanden. Denn mit einem offenen, herstellerunabhängigen Standard ermöglicht sie Unternehmen, den eCMR in ihre bestehenden Systeme einzubinden — ohne Abhängigkeit von bestimmten Plattformen.

Was auf den ersten Blick wie ein rein technischer Fortschritt wirkt, entfaltet in der Praxis enorme Wirkung: Dokumente sind in Echtzeit verfügbar, die Integrität der Daten wird durch elektronische Signaturen gewährleistet, und die ökologische Bilanz verbessert sich durch den Verzicht auf Millionen von Papierdokumenten erheblich. Besonders deutlich wird die Tragweite im Stückgutverkehr, in dem jeder einzelne Transport mit einer Vielzahl von Begleitdokumenten verbunden ist.

Technisch und rechtlich wasserdicht

Doch die Einführung digitaler Dokumente ist nicht allein eine Frage der Technik. Entscheidend ist, dass die Verfahren rechtssicher ausgestaltet sind. Nur dann kann die Vision eines papierlosen Stückgutverkehrs belastbare Realität werden. Elektronische Frachtbriefe oder Konnossemente entfalten ihre volle Wirkung zum Beispiel nur dann, wenn sie in der Rechtsordnung anerkannt sind, wenn Signatur- und Identifikationsverfahren den gesetzlichen Anforderungen entsprechen und sichergestellt ist, dass das Prinzip der Authentizität und Integrität auch im digitalen Umfeld gewahrt bleibt. Die Rechtssicherheit wird umso entscheidender, wenn ladungsspezifische Informationen, wie etwa Daten von Temperaturfühlern, Erschütterungssensoren oder GPS-Sendern, automatisch in den Frachtdokumenten abgelegt werden.

Übrigens: Ab dem 12. September 2025 tritt der EU-Data Act in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt haben alle

Nutzer von vernetzten Produkten, also auch smarten Trailern, Wechselbrücken, Containern oder Lagern, einen kostenlosen Anspruch auf Herausgabe der Sensordaten in Echtzeit! Dadurch entsteht ein noch besseres Abbild der Transportprozesse. Gemeinsam mit allen Beteiligten im Netzwerk kann man mit diesen Daten in Zukunft günstiger und besser die eigenen Lieferketten optimieren. Mithilfe automatisierter Prozesse könnten so zum Beispiel die Temperaturdaten einer Ladung direkt in den elektronischen Frachtbrief übernommen werden. Das erleichtert die Beweisführung — sogar vor Gericht.

Nicht zuletzt deshalb arbeitet die Internationale Handelskammer (ICC) im Rahmen der Digital Standards Initiative (DSI) an weltweiten Standards für den Umstieg auf einen papierlosen Außenhandel. Dort ist die Erkenntnis schon lange gereift, dass wir uns in einem der größten Change-Management-Prozesse der Welt befinden. Weg vom Papier, hin zu Daten.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit bedarf Kollaboration

Nachhaltigkeit durch Digitalisierung ist alles in allem keine Einzelleistung. Erst wenn alle Akteure — Verlader, Spediteure, Empfänger, Banken, Versicherer und Behörden — ihre Prozesse auf eine gemeinsame digitale Grundlage stellen, entfaltet sich das Potenzial vollständig. Offene Standards wie der eCMR der Open Logistics Foundation zeigen, wie dieser Weg beschritten werden kann.

Nachhaltigkeit in der Logistik bedeutet daher nicht allein Investitionen in grüne Technologien. Sie beginnt oft bei den unscheinbaren Prozessen, die aktuell oftmals noch immer auf Papier stattfinden. Wer hier digitalisiert, spart nicht nur Kosten und Zeit, sondern leistet einen unmittelbaren Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz.

Dr. David Saive, LL.M.

Als Rechtsanwalt mit dem Beratungsschwerpunkt auf digitale Handels- und Transportprozesse unterstützt Dr. David Saive Staaten, internationale Organisationen und Unternehmen dabei, die digitale Transformation rechtssicher zu gestalten.

Kontakt:
Tug & Tow® | Legal
Hamburger Straße 11
22083 Hamburg
legal@tugandtow.de

